

MEISTERWERKE

BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 27:

Kunitz-Schale

1887/88, Koch & Bergfeld, Bremen

Silber und Kristall, Höhe 210 mm, Breite 270 mm, Länge 530 mm

Deutsches Bergbau-Museum Bochum



Die Kunitz-Schale besteht aus einer in 800er Silber hergestellten Fassung und einer Einsatzschale aus geschliffenem Kristall. Typologisch gesehen gehört dieses Meisterwerk der Metallbearbeitung zu den Ehrengeschenken, die von Unternehmen an verdiente Mitarbeiter als Dank für geleisteten Einsatz übergeben wurden.

Die silberne Fassung spiegelt in ihren historisch gebildeten Einzelformen das Schönheitsempfinden und die ästhetischen Ansprüche des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts wider. Die ovale, getriebene und gepreßte Silberfassung ruht auf vier mit Voluten und vegetabilischen Elementen versehenen, dreieckigen Füßen, auf denen ein profilierter Reifen aufliegt, über dem sich der breite, sich vorwölbende Körper der Fassung entwickelt. Diese Körperzone ist mit einem konsequent durchgeführten Wechsel sich vorwölbender und sich muschelartig einziehender zungenartiger Einzelelemente gegliedert, wobei die sich vorwölbenden Teile glatt und poliert-optisch vortreten, während die sich einziehenden Elemente mit an Arabesken und Grotesken erinnernden Schmuckteilen verziert sind. Während die Zierelemente hell leuchten, ist der muschelartige Hintergrund unpoliert und dunkel belassen worden, so daß durch den Wechsel von hellen und dunklen Partien diese Zone lebhaft gestaltet erscheint. Über dieser Zone liegt eine hell polierte Schmiede, in welche man ein sich überschlagendes, die gesamte Fassung umlaufendes Wellenband eingetragen hat. Darin sind in alphabetischer Reihenfolge die Namenszüge der Stifter eingetragen. Die Silberfassung schließt mit einem vortretenden Profil ab, das auf seiner Oberfläche einen Blattfries vor dunkel belassenem Grund zeigt. An den Längsenden der Fassung erblickt man jeweils einen Griffhenkel, der unten über dem beschriebenen Fuß in einer Volute ansetzt, sich erweitert, mit einem Löwenhaupt und einem Knauf versehen ist und in einem Schuppenschwanz endet. Vom oberen Rand der Fassung geht ein unterteilter, geschuppter Reif aus, der sich mit dem Henkel verbindet: Der Punkt des Zusammentreffens beider Ringe ist durch Zackenblätter zusätzlich betont. Dieser Bereich des Henkels wirkt wie die gesamte Silberfassung durch den Wechsel polierter und dunkel belassener Partien: Das Licht „malt“ auf der Oberfläche.

Von besonderem Interesse sind die beiden Attachen auf den Längsseiten der Fassung, die aus mehreren aneinandergesetzten Schwüngen bestehen. Zwei Knappen (mit Schachthut, Tuch, Jacke, Tscherpertasche, Leder, Kniehose und -bügeln, Strümpfen und Schuhen) halten in der einen Hand leider verlorene Schlägel, in der anderen je eine sich vorwölbende, mit Lorbeerblättern gerahmte Inschriftkartusche. Auf der einen Kartusche erkennt man die Jahreszahlen 1863 und 1888 im Strahlen- bzw. Ehrenkranz, das Emblem Schlägel und Eisen sowie den Gruß „Glück auf!“ Die andere Kartusche trägt die Worte: „Ihrem hochverehrten Vorgesetzten Herrn Bergwerks-Director Kunitz die Beamten des Erzreviers der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben“.

Der Kristalleinsatz weist im Bodenteil einen Sternschliff, die untere Wandungszone Mattschliff mit eingelassenen Ovalschnitten auf. Der obere, aus der Silberfassung herausragende Teil zeigt eine Folge blattähnlicher Einzelteile, die voneinander durch senkrechte Schnitte getrennt sind. Die einzelnen, sich nach außen wölbenden „Blattformen“ enden in gerundeten Segmenten.

Die Silberschale weist das Markenzeichen der renommierten, 1829 gegründeten Bremer Silberwarenfirma Koch & Bergfeld in Gestalt eines Kelches, die Modellnummer N 14360 sowie das Reichssilberzeichen (Krone und Halbmond) und den Silbergehalt (800) aus. Nach der Modellnummer zu urteilen, ist die Schale Ende des Jahres 1887 hergestellt worden. Der maßgeblich am Entwurf beteiligte Künstler dürfte Heinrich von der Cammer, der Leiter des Entwurfsbüros (1874–1903) gewesen sein. Es ist geradezu eine Eigentümlichkeit der Arbeiten

von der Cammers, daß er zierliche Gefäßformen mit einer Tendenz zu „überlängten“, stark eingeschnürten Profilen sowie graphisch wirkende zarte Rankenmotive nach Art früher italienischer Renaissance-Grotesken und französischer „Bandelwerk-Dekorationen“ vorzugsweise herstellte. Die Musterbücher von Koch & Bergfeld sprechen in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Die Silberschale ist von der schon im 18. Jahrhundert gegründeten Breslauer Juwelierfirma Gebr. Sommé im Auftrag der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben bei der Bremer Firma bestellt worden; der Stempel „Gebr. Sommé“ findet sich ebenfalls auf der Schale.

Aus den Inschriften in den beiden Kartuschen wird ersichtlich, daß diese Ehrengabe Hugo Kunitz zum 25jährigen Dienstjubiläum überreicht worden ist. Hugo Kunitz, der sich vor allem um die Blei-Zinkerzgrube (Blei-)Scharley verdient gemacht hat, war seit 1872 erst Berginspektor, dann von 1886 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1896 Bergwerksdirektor der Bergverwaltung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben für das Erzrevier. Dieses Unternehmen zählte neben den bekannten Montanunternehmen der Grafen Henckel, Donnersmarck und Ballestrem zu den ältesten und traditionsreichsten des oberschlesischen Industriereviers und besaß im 18. Jahrhundert die führende Stellung im Galmei- und Zinkbergbau. Schon 1704 gegründet, bestand es bis zum Jahre 1973; das Unternehmen verfügte in der Blütezeit des 19. und 20. Jahrhunderts über eine ausgedehnte Rohstoffwirtschaft, zu der neben Steinkohlen- und Erzgruben auch Hüttenanlagen gehörten (Gruben Blei-Scharley, kons. Giesche, kons. Kleophas, kons. Heinitz und Mathilde sowie die Wilhelmine, Pauls-, Norma-, Walther-Croneck-, Recke- und Bernhardihütte und das Zinkwalzwerk). Mit diesem Unternehmen waren so klangvolle Namen wie Walther und Croneck, Recke-Volmerstein und von Richthofen verbunden. Bergleute wie Friedrich Bernhardt und Hüttenmänner wie Otto Uthemann brachten das Unternehmen zu hoher Blüte, dessen Betriebsanlagen in der Umgebung von Kattowitz, Beuthen und Königshütte lagen. Der Erfolg des Unternehmens manifestiert sich auch in diesem Jubiläumsgeschenk, das von den Bergbeamten der Erz- und Steinkohlengruben gestiftet worden ist: So war Johann Heinzel z. B. Obersteiger der kons. Gieschegrube, während Adolf Ansorge und Julius Triebs als Maschinenwerkmeister bzw. Betriebsführer auf der Grube Blei-Scharley-Westfeld fungierten.

Damit dokumentiert dieses Geschenk nicht nur in ästhetischer Hinsicht die künstlerischen Möglichkeiten einer vergangenen Zeit, sondern auch die Erinnerung an ein einst blühendes Unternehmen, das aus der Rohstoffwirtschaft Oberschlesiens nicht wegzudenken ist. Es wirft aber auch ein bemerkenswertes Schlaglicht auf eine Zeit, die verdienten Unternehmensangehörigen reiche und prunkvolle Geschenke verehren konnte.

Die Kunitz-Schale ist 1982 vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum aus Privatbesitz erworben worden.

LITERATUR:

Unpubliziert. — FS Georg von Giesche's Erben 1704–1904, 3 Bde., Breslau 1904; Treue, Wilhelm: Georg von Giesche's Erben 1704–1964, Hamburg 1964; Schäfer, Karl: Koch & Bergfeld, Bremen, in: Historisch-biographische Blätter; Der Staat Bremen, 7. Lief., Berlin o. J. (1912), S. 11 ff.; Löhr, Alfred: Bremer Silber. Von den Anfängen bis zum Jugendstil, Bremen 1981 (= Hefte des Focke-Museums. 59), S. 17, 20 u. 28; Schumann, Carl-Wolfgang: Silber aus Bremen — 150 Jahre Tafelbesteck, Köln 1979; Scheffler, Wolfgang: Goldschmiede Niedersachsens, Berlin 1965, S. 151–221; Hunitze, Erwin: Die Breslauer Goldschmiede, Breslau 1906, S. 161; frdl. Mitteilungen von Herrn Dr. Wolfgang Scheffler, Berlin.

Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT, 36, 1984, Heft 4.